

Eichen, Buchen, Erlen und Eschen beschattet, einen kühlen Laubengang bildet. Diese Mahl-, Del- und Schneidemühle, mit einem Wohnhause und einem Steinbruche, gehört, wie der Wegelstein, zur Gemeinde Ködditz, einem Dorfe am rechten Saaluser im Weichbilde von Saalfeld ( $\frac{1}{2}$  St. südöstlich), mit 21 Häusern und 110 Einwohnern, welche theils Fischer, theils Flößer sind und zugleich etwas Feld- und Weinbau treiben. Es hatte im Mittelalter eine Gottesackerkapelle, welche aber schon 1383 dem Stadtrathe überlassen wurde; im 30jährigen Kriege brannte es ab. Demselben gegenüber, am linken Ufer, neben einem Steinbruche, wurden 1842 Hühnergräber mit Knochen, Schädeln, Armändern und einem Kopfschmucke gefunden. Zu Anfange des Juni 1846 hat man abermals, etwa 4 Fuß tief, vollständige Gerippe einiger alten Deutschen, mit großen Knochen, den Schädel mit vollständigem Gebiß, dabei eine Urne, ein Tellerchen, eine Menge metallener Ringe an Händen und Füßen, einen engen irdenen Ring um den Hals des Todten u., gefunden. Schon 1074 kommt ein Ort Ködditz vor, und zwar am linken Ufer, jetzt Wüsten- oder Nieder-Ködditz, mit einem guten Brunnen, welches der Kurfürst Friedrich der Sanftmüthige 1435 dem Stadtrathe schenkte, worauf die Einwohner binnen 3 Jahren in die Stadt ziehen mußten.

Nachdem die Saale von Schwarzenbach an enge und größtentheils felsige Gründe des Urgebirges und Uebergangsgebirges durchflossen hat, empfängt sie hier zuerst ein weites, von Natur und durch Anbau schönes Thal, welches sich auf beiden Seiten öffnet — nicht ohne einige Aehnlichkeit mit dem Elbthale bei Pirna, — indem links das hohe Gebirge in einem flachen Bogen von Südosten nach Nordwesten mit den 3 Garten- (Katten-) Kuppen und dem Breitenberge um Saalfeld herum gegen Wirrbach und Blankenburg streicht, und rechts der Rothenberg mit seinen Weinbergen und Obstgärten sanft zum flachen Ufer abfällt, von Osten nach Norden die Haidenberge nach dem hohen Kulm ziehen. Die zwischen den Höhen liegende Vertiefung ist mit Flözgebirge ausgefüllt, und der bunte Sandstein bildet die obere Lage desselben um die Stadt herum, wird aber näher der Saale von aufgeschwemmtem Boden, Lehm, Sand u. bedeckt. Das Flözgebirge ist auf beiden Seiten aufgesetzt. Das höhere Gebirge östlich und südlich von Saalfeld besteht aus schwarzem, dünnem Thonschiefer, Grauwackenschiefer und Grauwacke, sowie aus dem sogenannten Uebergangskalkstein, der oft mit Thonschiefer untermischt ist und zwischen diesem und der Grauwacke, in völlig

gleichförmiger Lagerung, mächtige Schichten bildet. Das Fallen aller dieser Schichten des saalfeldischen Thonschiefergebirges ist gegen Nordwesten von 30 bis 40 und mehreren Graden, mit seltenen und kurzen Abweichungen. Es enthält auch Lager von Alaunschiefer und Eisenerzen, hier und da auch bauwürdige Gänge. Das ansehnlichste Bergwerk, das Wächserz auf dem Eckardtsanger, der sogenannte Bürgerstollen, wo man schon seit 1806 Silber- und Kupfergruben aussucht, ist seit dem März 1846 so reichhaltig an Silbererz, wie noch nie ein hiesiges Bergwerk war.

Die Saale durchfließt von Weischwitz das Fürstenthum Saalfeld von Südosten nach Nordwesten, und verläßt es mit dem linken Ufer bei Remschitz,  $\frac{1}{2}$  St., mit dem rechten bei Unter-Preilipp, 1 St. unter Saalfeld, nach einem Laufe von  $\frac{1}{4}$  St. wieder und hat hier, wo ihr Mittellauf beginnt, eine Seehöhe von 680 F. und eine durchschnittliche Breite von 300 F. bei einer mittleren Tiefe von 7 F. Sie nimmt auf dieser Strecke nur kleine Bäche auf: links den vereinigten Schliesen- und Tiefenbach durch den kleinen Losiggraben; den arnsgeretheer Bach, welcher sich in Garnsdorf so theilt, daß der eine Arm oberhalb Saalfeld unter dem Namen Ködditzbach, der andere mitten durch die Stadt fließt und hier einst die Gerichtsbezirke der Thüringer und Sorben geschieden haben soll; den wittmannsgeretheer oder Siechenbach, welcher die 1841 abgebrannte Pulvermühle trieb und mit den arnsgeretheer Quellen durch weite Röhrfahrten die Brunnen und Teiche von Saalfeld speiset und unterhalb Saalfeld die Saale erreicht; rechts erhält sie nur den Wellenbach bei Altsaalfeld. Von Ködditz an mehre Lachen (Mühlgräben) bildend, vertheilt die Saale ihr Wasser fast durch die halbe Breitenausdehnung des von hier an sich etwas erweiternden Thales, und erst  $\frac{1}{2}$  St. unter Saalfeld, bei Remschitz, strömt die gesammte Wassermasse wieder in einem Bette vereinigt weiter. Von Blankenstein bis hierher bildet sie die östliche Gränze des Thüringerwaldes, und trägt jährlich 20 bis 30,000 Klaftern Brennholz und gegen 4000 Flößen von Brettern und Stämmen in's holzarme Niederland. Nur die Brennholzflöße ist landesherrlich. Die Saale führt hier auch Goldsand bei sich und ist sehr fischreich, namentlich an Karpfen, Hechten, Barben, Kaulpälzen, Ellriyen, Karauschen, Kressen, Äschen, Weißfischen, Schmerlen, Kalen u. Sonst war die Fischerei ein Hauptnahrungszweig der saalfelder Bürger, und ehe die großen Lachsfanganstalten im Anhaltischen angelegt wurden, fingen sie nicht selten 40 bis 50 Pfund schwere Lachse und in überaus großer Menge.